

ALTVATER

Organ des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Redigiert von Adolf Kettner in Freiwaldau.

Für Mitglieder unentgeltlich; für Nichtmitglieder pro Jahr 1 fl. 20 kr. oder 2 Mark.

Nr. 17 der neuen Folge. 12 Nummern bilden einen Band.

Nr. 5.

Freiwaldau, 1. August 1891.

IX. Jahrgang.

Einladung

zu der

Samstag den 29. August 1891, abends 7 Uhr,
im Hotel Wolf in Freiwaldau

stattfindenden

Delegiertenversammlung

des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Tagesordnung:

1. Verlesung des letzten Protokolles.
2. Erstattung des Cassaberichtes.
3. Ertheilung der Decharge an den Centralvorstand.
4. Feststellung des Präliminars.
5. Antrag des Centralvorstandes, die Herausgabe einer Karte des Vereinsgebietes betreffend.
6. Antrag der Section Troppau, es möge beim Georgshause eine Orientierungstafel, allenfalls in der Form eines runden steinernen Tisches, angebracht werden, welche die Richtungen der verschiedenen Ortschaften, Berge etc. angibt.
7. Freie Anträge.

Falls abends 7 Uhr die Delegiertenversammlung nicht beschlussfähig sein sollte, so findet eine neue Delegiertenversammlung (§ 19 der Statuten) an demselben Tage, abends 7½ Uhr, statt, welche sodann ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Delegierten beschlussfähig ist.

Freiwaldau, 1. August 1891.

Der Centralvorstand.

Einladung

zu der

Sonntag den 30. August 1891, vormittags 10 Uhr,
im Hedwigsale in Freiwaldau

stattfindenden

Generalversammlung

des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes.
2. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
3. Wahl des Centralvorstandes.

4. Wahl der 3 Ersatzmänner (§ 29 der Statuten).
 5. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
 6. Etwaige Anträge (Siehe § 26 der Statuten).
- Freiwaldau, 1. August 1891.

Der Centralvorstand.*)

Altvater.

Altvater, du der Sudeten königlichster Spross!
Im Schmuck des blendenden Schnees
Seh' ich dich winterlich stehn.
Im Schmuck des lachenden Frühlings
Erscheint mir dein sommerlich Kleid.
Wenn unten tief in den Schlünden
Schaumtriefend Gewässer erbrausen,
Erhebst du stolz die Stirne
Hoch über der Menschheit
Jammerndem Elend.
Die Vögel der schwindelnden Höh',
Die Falken und Adler umkreisen
Dein hochgetragenes Haupt;
Es haust in deinem Urwald
Der Edelhirsch und setzt in Sprüngen
Gewaltig über die Stämme,
Die modernd niedergesunken.
Aus deinem Innern rollt das Erz;
Der fleiß'ge Bergmann holt's hervor.
Die Quellen aus deinen Lenden
Entsenden ihre Gewässer
Zu weit entlegenen Meeren.
Nebel verhüllen dein Haupt,
Wenn hoch im Raume der Luftgeist
Grimmigen Sinnes vernichtende Blitze
Aus dunkeln Wolken entsendet.
Aber wiederum lächelst du,
Wenn die Wolken sich ausgetobt,
Von Strahlen umflochten die Krone,
Weit hinaus in das liebe Land,
Dem Wahrzeichen du wardst.
Altvater, du der Sudeten
Königlichster Spross!
Sei uns immer das Urbild
Unsrer heimischen Berge!

Heinrich Bühren.

*) Die Section Freiwaldau hat am 1. August beschlossen, am 30. August 1891 nach der Generalversammlung eine Feier des 10jährigen Bestandes des Vereines zu begehen und zur Bestreitung der Kosten einen Betrag von 100 fl. aus Sectionsmitteln bewilligt. Einladung und Programm werden rechtzeitig an die p. t. Sectionsvorstände übermittelt werden.

Jahres-Rechnungs-Auszug pro 1890.

Einnahmen:			Ausgaben:		
	n.	kr.		n.	kr.
Aufgenommene Capitalien laut Rechnung pro 1889 und Credit für Holz	3044	89	Schuld laut vorjähriger Rechnung	3044	89
Mitgliedsbeiträge der Section Altstadt pro 1890	112	40	Ausgaben für Porto	198	12
" " " Bärn	51	—	Ausgaben für Wegherstellungen u. Wegmarkierungen im Vereinsgebiete	1195	2 ₃
" " " Brünn	174	—	Mitglieds-, Touristen- und Legitimationskarten	157	10
" " " Freudenthal	108	—	Herausgabe des „Alt Vater“ (incl. einer Nummer aus dem Vorjahre)	433	20
" " " Jägerndorf	736	50	Redactionspauerschale	20	—
" " " Jauernig	230	70	Kanzlei	200	—
" " " Leobschütz	121	5	Assckuranz und Steuer für das Schutzhaus	83	77
" " " Neisse	468	—	Ausgaben bei den Sectionen:		
" " " pr. Neustadt	244	50	Abzug von Mitgliedsbeiträgen d. Section Altstadt	7	80
" " " Olmütz	174	—	" " " Brünn	17	40
" " " Olbersdorf	59	—	" " " Freudenthal	33	—
" " " Römerstadt	42	4	" " " Jägerndorf	241	87
" " " Ratibor	81	35	" " " Jauernig	89	70
" " " M.-Schönberg	492	—	" " " Leobschütz	11	55
" " " Sternberg	159	—	" " " Neisse	46	80
" " " Troppau	289	50	" " " pr. Neustadt	24	45
" " " Wien 1889	31	50	" " " Olmütz	17	40
" " " Witkowitz 1890	105	—	" " " Ratibor	8	14
" " " Ziegenhals	92	7	" " " M.-Schönberg	292	—
" " " Zuckmantel	82	50	" " " Sternberg	15	90
" " " Breslau	33	41	" " " Troppau	58	95
" " " Freiwaldau	502	50	" " " Wien	5	74
Erträgnis des Georg-Schutzhauses (Schlafgelder)	411	25	" " " Witkowitz	10	50
Pacht pro 1890 für das Georg-Schutzhaus	100	—	" " " Ziegenhals	42	—
Einnahmen von Inseraten im Vereinsblatte „Alt Vater“	114	55	" " " Zuckmantel	28	25
Subvention von der Markgrafschaft Mähren dem Herzogthum Schlesien	50	—	" " " Freiwaldau	50	25
Erlös für verkaufte Karten	11	16	Ausgabe für die Aussichtspyramide der Section Zuckmantel	100	—
Erträgnis der Sammelbüchsen im Georg-Schutzhaus	16	85	Ausgaben für Buchdrucker- und Buchbinderarbeiten, Schreibmaterialien und Druck des Wegweisers	249	64
Einnahmen von der Saubsdorfer Tropfsteinhöhle	38	3	Ausgaben für das Georg-Schutzhaus u. z.: abgezählte Schuld für Baumaterialien und Bedachung 533 fl. 74 kr., für Instandhaltung und Anschaffungen 255 fl. 45 kr.	789	19
	8216	75	Interessen für aufgenommene Capitalien	85	60
			Diverse Ausgaben u. z.: Vereinsdiener, Miethe für die Vereinskazlei etc.	153	68 ₃
			Capitalrückzahlung an den hiesigen Spar- und Vorschussverein	300	—
			Vorjähriger Debet-Saldo	166	88
			Saldo-Vortrag	37	95
				8216	75

Einnahmen pro 1890 5171 fl. 86 kr.
Ausgaben „ „ 4133 fl. 29 kr.
Abgezählte Schuld 1000 fl. 62 kr.
Baar-Cassa 37 fl. 95 kr.

Schuld 2044 fl. 27 kr. u. z.:
An das Bisthum Breslau 344 fl. 27 kr.
„ die Stadtgemeinde Freiwaldau 500 fl. — kr.
„ den hiesigen Spar- u. Vorschuss-Verein 1200 fl. — kr.

Freiwaldau, am 4. Juli 1891.

F. Klein, Cassier.

Schutzhaus-Conto pro 1890.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Wert des Georg-Schutzhauses laut vorjähriger Rechnung	10580	15 ₃	Kosten des Baues des Georg-Schutzhauses laut vorjähriger Rechnung und der Rechnung pro 1890 (145 fl. 35 fl.)	10725	50 ₃
Wert des hergestellten Thurmes, Schornsteinisierungen und Anschaffungen	145	35	Ausgaben für diverse Instandhaltungen	110	10
Pacht vom Gastwirt Hauck	100	—	Ausgaben für Assckuranz und Steuer	83	77
Eingegangene Schlafgelder	411	25	Saldo-Vortrag	344	23
Erträgnis der Sammelbüchsen	16	85			
Beitrag von der Section Altstadt	10	—			
	11263	60 ₃		11263	60 ₃

Freiwaldau, am 4. Juli 1891.

F. Klein, Cassier.

Präliminare pro 1892.

Post-Nr.	Einnahmen	Vom Centralvorstande vorgeschlagen		1890		Post-Nr.	Ausgaben	Vom Centralvorstande vorgeschlagen		1890	
		fl.	kr.	fl.	kr.			fl.	kr.	fl.	kr.
1	Mitgliedsbeiträge für 1892 .	3500	—	4390	2	1	Adaptierungen am Georga-Schutzhause	150	—	255	45
2	Pacht vom Georgs-Schutzhause	50	—	100	—	2	Wegmarkierungen und Wegherstellungen	1200	—	1195	25
3	Erträgnis der Zimmer im Georgs-Schutzhause	400	—	411	25	3	Ausgaben bei den Sectionen	860	—	1010	62 ⁵ / ₈
4	Subventionen	90	—	90	—	4	Druck des „Alt Vater“	290	—	433	20
5	Erträgnis der Tropfsteinhöhle in Saubsdorf	25	—	38	3	5	Buchdrucker- u. Buchbinderarbeit, Schreibmaterialien .	150	—	249	64
6	Einnahmen von Inseraten im „Alt Vater“	120	—	114	55	6	Secretariat und Redactions-pauschale	220	—	220	—
7	Aus den Sammelbüchsen . . .	15	—	16	85	7	Porto, Stempel	190	—	198	12
						8	Steuern und Assekuranz für das Georga-Schutzhaus . .	85	—	83	77
						9	Touristen- u. Mitgliedskarten	65	—	157	10
						10	Interessen für aufgenommene Capitalien	66	—	85	60
						11	Vereinsdiener, Miethe für die Vereinskantlei, für Postverbindung vom Rothen Berge u. diverse Ausgaben	150	—	153	68 ⁵ / ₈
						12	Abzuzahlende Schuld . . .	774	—		
		4200	—					4200	—		

Freiwaldau, am 4. Juli 1891.

Adolf Kettner.

F. Klein, Cassier.

Stämmichmann, der Neckgeist des Sauberges.

Am linken Ufer der March, östlich von Ober-Mohrau, auf einem südlichen Ausläufer des Spieglitzer Schneeberges, erhebt sich der sagenhafte Sauberg (1088 m). Ein Theil desselben war früher vorsichtshalber eingefriedet und diese Stelle wird vom Volke „in der Schnall“ genannt. Dort befindet sich ein Stein, „der Stämmichstein,“ in dessen Nähe der Stämmichmann seinen Eingang in den Berg gehabt und auf dem er oft ausgeruht haben soll. Stämmichmann wird als ein Neckgeist, gleich Rübezahl geschildert, der in der Umgebung des genannten Berges sein Unwesen trieb und gar oft Angst und Schrecken verursachte. So sollen in den Winternächten nicht selten schwarze Wolken den Himmel bedeckt und in denselben grässliche Luftgestalten eine wilde Jagd veranstaltet haben. Dabei erhob sich jedesmal ein so heftiger Sturm, dass Bäume und Sträucher entwurzelt, Felsen zertrümmert und mächtige Schneemassen aufgewirbelt wurden; kurz ein wunderlich schreckliches Chaos riss ein. Im Sommer dagegen hörte man um den Sauberg häufig ein Brausen von Stürmen, die Menschen und Thiere zu Boden warfen, deren Hand- und Ackergeräthe, Garben und dergleichen mit unwiderstehlicher Gewalt in die Lüfte hoben und sodann dieselben zerschmettert und zerrissen herabfallen ließen. Die Feldarbeiter, wenn sie auf der Scheibtruhe ihre mühsam errungene Halmfrucht nach Hause führten, sahen sich plötzlich fest und lange auf

eine Stelle gebannt, so dass sie weder vor- noch rückwärts konnten, oder sie wurden auf einmal, ohne zu wissen woher, mit Steinen beworfen, während Hohn- gelächter aus den Lüften zu ihnen herabdrang. Nahte ein fremder Wanderer zur Nachtzeit dieser unheimlichen Stelle, so entstand jedesmal ein furchtbares Gewitter und gewaltige Donnerschläge und zuckende Blitze zwangen ihn zur Umkehr. Die Sagen, welche über den Berggeist Stämmichmann sich erhalten haben,*) beziehen sich I. auf jene Personen und Gegenstände, mit denen er in Berührung kam und II. auf ihn selbst und seinen Ursprung. Was die ersteren betrifft, mögen einige hier angeführt werden.

I. Einst fuhr ein Bauer aus Glasdörfel, dessen Felder auf dem Westabhange des Sauberges lagen, mit einem Wagen, der mit Korn beladen war, nach dem Abendläuten nach Hause. Plötzlich kam hinter ihm eine dichte Wolke dahergebraust und ehe er sich versah, ward alles dunkel um ihn. Ein furchtbarer Sturm begann, der Bauer stürzte zu Boden, die Garben flogen in die Luft und der Wagen sammt den Pferden wurde umgeworfen. In seiner Angst floh der Bauer nach Hause und vernahm hinter seinem Rücken ein widerliches Lachen. Das war niemand anders als der Stämmichmann. Am nächsten Tage gieng er zur Stelle hin, welche er gestern abends verlassen, um nachzu-

*) Den meisten Stoff zur Bearbeitung dieser Sagen erhielt ich vom Herrn Schulleiter Vitus Stanzel in Hohenfuß, wofür ich ihm hiemit den Dank ausspreche.

sehen, was mit seinen Pferden und dem Wagen geschehen sei. Die Garben hielt er für verloren, denn er hatte gesehen, wie sie in die Luft flogen und sich zerstreuten. Die Pferde und der Wagen, — dachte er, — könnten vielleicht noch gerettet werden. Doch wie groß war sein Erstaunen, als er seine Pferde ganz frisch und gesund, den Wagen sammt Garben unbeschadet vorfand, als wenn gar nichts geschehen wäre.

2. In früherer Zeit wurde das Bier, welches im Gebiete der Goldensteiner Herrschaft gebraucht wurde, aus der fürstlichen Brauerei in Goldenstein geholt. Der Weg führte am Süd- und Ostabhange des Sauberges vorüber. Jeder Fuhrmann, der vorbeifahren musste, beeilte sich vor dem Abendläuten in Klein-Mohrau oder in Grumberg einzutreffen, denn würde er nach dem Abendläuten noch auf dem Wege in der Nähe des Sauberges gewesen sein, so setzte er sich der Gefahr aus, vom Stämmichmann geängstigt oder geneckt zu werden. Da geschah es aber einst, dass ein Fuhrmann mit Bierfässern infolge des grundschlechten Weges erst spät bei dem Sauberge vorüberfuhr. Von weitem hörte er das Abendläuten. Er trieb die Pferde an, aber vergebens, diese blieben wie an dem Boden angewachsen stehen und rührten sich nicht. Es erhob sich ein schrecklicher Sturmwind und von weitem vernahm er ein seltsames Geheul. Plötzlich kam eine dunkle Gestalt herangebraust, der Wagen wurde umgeworfen und die Fässer kollerten den steilen Abhang hinab. Die Pferde blieben aber noch immer unbeweglich, nur hörte man sie wiehern. Den Fuhrmann erfasste eine große Angst und er lief dem nächsten Dorfe, so schnell er nur laufen konnte, zu. Am nächsten Tage sah er zu seinem Erstaunen, alles unversehrt auf derselben Stelle stehen und die Fässer lagen, wie früher, schön geordnet im Wagen. Auch dies hat der Geist des Sauberges gethan.

3. Das Försterhaus in Glasdörfel, früher ein Bauernhaus, bewohnte ehemals ein gewisser Hanns Stör. Sein ältester Sohn hieß auch Hanns und war Soldat, ein anderer Sohn, namens Josef, war Müllerbursche in der Obermühle zu Klein-Mohrau. In dem Bauernhause, das Stör mit seinem Weibe und den jüngeren Kindern bewohnte, konnten sie einstens nicht schlafen, denn draussen entstand um Mitternacht ein furchtbares Poltern. Das Scheuerthor wurde mit einer Wucht aufgerissen, dass man glaubte, es müsse in Stücke gehen; die Balkenbretter wurden herabgeworfen und auch auf dem Dachboden des Wohnhauses war ein wildes Lärmen und Toben zu vernehmen. Infolge dessen wurden die Bewohner des Hauses in große Angst versetzt und getrauten sich weiter nicht mehr, die Nacht in dem Hause allein zuzubringen. Sie nahmen deshalb zwei starke und unerschrockene Männer, die als Raubschützen bekannt waren, in ihr Haus auf. In der nächsten Mitternacht begann abermals das wüste Treiben und Toben, wie zuvor und nöthigte die Insassen, das Haus zu verlassen. Von nun an wollte niemand mehr in dem Hause übernachten. Da kam

einst Hanns, der Soldat, auf Urlaub in seine Heimat. Auf dem Wege musste er bei der Obermühle vorbei gehen. Dort traf er seinen Bruder Josef, der jetzt schon Müllergeselle war. Diesen fragte er: „Wie geht's zu Hause?“ „Schlecht, sehr schlecht“, sagte Josef, „die ganze Nacht gehts im Hause um und der Vater, die Mutter und die Geschwister müssen in einem anderen Hause übernachten.“ „Sei doch nicht so dumm“, erwiderte Hanns, „da bleibe ich allein zu Hause.“ „Nun versuchs“, entgegnete Josef, „ich denke, du wirst dich ebenso fürchten, wie alle andern.“ Zu Hause angekommen, fand er gar bald die Aussage seines Bruders bestätigt. Nachdem er eine Nacht dort zugebracht hatte, war er weiter nicht zu bewegen, in dem Hause noch länger zu verweilen. Erst dem Pfarrer Janchen aus Klein-Mohrau gelang es, den Geist, der das Haus so lange beunruhigt hatte, zu bannen. Der Störenfried des Hauses soll ebenfalls Stämmichmann gewesen sein.

4. An der Vereinigung zweier Bäche, welche von Walbersdorf, das auf dem Südabhange des Sauberges liegt, herabkommen, ist ein Graben, der im Volksmunde „Schlachtgraben“ genannt wird. Er ist eine halbe Stunde von Woitzdorf entfernt und etwa 20 Schritte davon geht die Bezirksstrasse von Hannsdorf nach Grulich. In diesem Graben soll ein Gefecht zwischen den Bauern der Umgebung und den Schweden stattgefunden haben. Als Torstenson den Krieg (1642) nach Mähren und Schlesien verlegte, wurde er vom Erzherzog Leopold und General Piccolomini nach Sachsen zurückgedrängt. Allein das Winterquartier nahm er in Böhmen und im Frühjahr (1643) zog er mit seinem Heere abermals nach Mähren. Längs des oberen Marchthales marschierten die Schweden nach Hannsdorf und von dort über Goldenstein und Altstadt nach Schlesien. Das Volk sah in den Schweden nur Mordbrenner und Räuber und als das Gerücht sich verbreitete, die Schweden hätten einige Grulicher Bürger ermordet, da fassten die Bauern der Umgebung den Entschluß, einen Theil des Heeres zu überfallen. Die Bauern nahmen, mit allerlei Waffen ausgerüstet, in dem Graben Aufstellung. Ein furchtbares Gemetzel soll stattgefunden und von den Schweden viele dort ihr Leben eingebüßt haben. Torstenson, der davon Kenntnis erhielt, schwur furchtbare Rache zu nehmen und alles niederzubrennen. Doch in der Nacht soll der Geist des Sauberges alle Schweden vertrieben haben und man sah weiter keinen Feind mehr.

II. Ueber die Person des Stämmichmann und dessen Ursprung erzählt die Sage folgendes:

1. Auf dem östlichen Vorsprunge des Sauberges soll einst eine Burg gestanden sein, die Stämmichmann als gefürchteter Raubritter und Wegelagerer bewohnte. Endlich ereilte ihn die gerechte Strafe. Vom Landeshauptmanne in seinem Felsenneste belagert und aufs Aeusserste gebracht, ermordete er zuerst Weib und Kind, stürzte sich sodann unter Gotteslästerungen und

Herbeirufung des Teufels in den finsternen Abgrund des Burgbrunnens und fährt nun fort, die späten Enkel seiner ehemaligen Unterthanen und fremde Wanderer des Nachts zu peinigen.

2. Nach einer anderen Ueberlieferung wird statt des Raubritters ein Schuster aus Spieglitz, nach Andern, aus Woitzdorf, namens Stämmich angegeben, der, nachdem er sein Weib und seine Kinder gemordet, sich dem Teufel verschrieben und endlich aus Verzweiflung sich erhenkt hatte, auf dem Sauberg begraben, vom Höllenfürsten aber aus dem Grabe geholt und zur Menschenplage mit höllischer Macht ausgerüstet wurde, die er noch immer an vorbeiziehenden Wanderern und Fuhrleuten ausübt.

3. Schließlich heisst es noch, ein höllischer Geist sei es gewesen, von dem ein Schuster in Maria-Zell in Steiermark besessen gewesen. Nachdem ein Ordenspriester des Benedictinerstiftes Lambach den Gottseibeiuns beschworen und aus dem Unglücklichen herausgetrieben hatte, wandte sich derselbe nach Mähren, wo er auf den Sauberg kam und Jahrhunderte lang die Umwohner des Berges zur Nachtzeit ängstigte und quälte, bis endlich ein altes Mütterchen von Klein-Mohrau nach Maria-Zell wallte, dort über des wilden Gespenstes Unwesen klagte, worauf es plötzlich gebannt und seinem Treiben ein Ziel gesetzt wurde.

Gustav Mikusch.

Engelsberg.

Ein Bild aus den Sudeten. Von C. F. Martini.

Eine bedeutend schärfere Luft umweht den Touristen, der dem Eisenbahnwaggon in der Station Freudenthal auf der mähr.-schles. Centralbahn entsteigt und lässt ihn für einen Augenblick zusammenschauern; dann aber fällt der Blick in nordwestlicher Richtung und vor den Augen weitet sich ein Thal, aus dem sich jenseits die blauen Kuppen des Altvatergebirges zum reinen Himmel wölben, und das Gefühl der Sehnsucht durchfiebert mit einemmal die Glieder. Zu Füßen blinken im Sonnenschein die grauen Dächer des Städtchens Freudenthal, aus dessen Mitte sich der graue Bau des erzherzoglichen Schlosses erhebt. Wir schreiten eilig hinunter, um den Ort näher zu betrachten und als dies geschehen, merken wir in das Tagebuch: freundliche reine Stadt, von gemüthlichen Menschen deutschen Schlages bewohnt, die auch in ihrer nach Licht strebenden Gesinnung hinter andern Städten nicht zurück stehen und unserem großen unvergesslichen Volkskaiser Josef II. ein erzenes Denkmal gesetzt haben. Die Pfarrkirche zeigt gotischen Stil und ist um das 12. oder 13. Jahrhundert erbaut worden; ebenso ist im spätgotischen Stil die evangelische Kirche, vor einigen Jahren erst erbaut, hingegen die Piaristenkirche im Jesuitenstil gehalten.

Hat man Freudenthal im Rücken, schweift das Auge über eine fruchtbare ungleichmäßige Ebene; drüben rechts Waldungen, die sich bis hinauf ins

Hochgebirge ziehen. Je weiter man auf der Fahrstrasse kommt, desto deutlicher und höher tritt der Gebirgszug der Sudeten vor, der an der Ostseite stark abfällt. Man übersieht die Hohe Heide (1464) in ihrer ganzen Ausdehnung, dahinter ragt der Peterstein (1446) hervor und das ovale kahle Haupt des Königs der Gesenke, der Altvater (1490), mit stolzem Bewußtsein sein Gebiet übersehend.

Des Morgens, wenn die Sonne sich langsam zur Höhe hebt, ruht über dem Gesenke ein starker dunkler Nebel, der sichtlich zur Höhe steigt bis er gänzlich im weiten Raume verschwindet. Jetzt bietet sich uns ein überraschender Anblick dar. Von der Morgensonne erhellt, tritt jeder nennenswerte Punkt an der Ostseite des Gesenkes lebhaft hervor. Ganz deutlich sieht man die aufeinander gethürmten Schichten des Felscolosses auf dem Peterstein, die Schattierungen und Abgrenzungen der Wälder, vereinzelt stehende, verkrüppelte Bäume, rissige Wände und grau schimmernde Steingruppen.

Die Straße, auf der wir wacker dem Gebirge näher schreiten, ist mit Grauwacke geschottert und zieht sich recht eintönig dahin. Bepflanzt ist sie mit jungen Obstbäumen, abwechselnd mit der prächtigen Eberesche. Nach einer Wanderung von siebenviertel Stunden erreicht man das bedeutende Dorf Lichtenwerden, das in einer Senkung liegt. Das Dorf dürfte für jeden Wanderer Interesse wecken, denn hier wurde die geniale Schauspielerin Therese Krones am 7. October 1801 geboren. Aus diesem Winkel, der fern vom Getriebe liegt, wurde das Naturkind auf die weltbedeutenden Bretter gerissen, wo sie in Kürze den Lorbeer zu erringen wusste und die größte Soubrette ihrer Zeit und weit darüber hinaus wurde. Doch nicht lange genoß sie das wechselvolle Leben in der trügerischen Welt, denn schon am 7. October 1830, also genau an ihrem Geburtstage, 29 Jahre alt, starb sie zu Wien. Die Nachwelt flicht den Mimen keine Kränze, auch hier ist jede Erinnerung an die große Künstlerin gänzlich erloschen.

Von Bedeutung ist für den schlesischen Touristen die Fabrik des Herrn Fridolin Springer, des Erfinders des weltbekannten, echt schlesischen Gesundheits-Kräuter-Bitter „Altvater“. Springer's „Altvater“ ist das vorzüglichste, gesündeste Erzeugnis von allen diesen gleichnamigen Liqueuren und ist daher jedem Touristen nur zu empfehlen.

Von Lichtenwerden erreicht man in 20 Minuten Engelsberg, das am Fuße des Annaberges eine überaus reizende Lage hat.

Engelsberg wurde um das Jahr 1556 von Johann von Würben als Ansiedelung von Goldbergwerkleuten gegründet, im nächsten Jahrhundert verheerten es die wilden Schwedenhorden zu einem rauchenden Trümmerhaufen. Auch der Goldbergbau wurde durch die unseligen Ereignisse gänzlich brach gelegt. Doch mit der laufenden Zeit wurde Engelsberg (damals Engelstadt) wieder aufgebaut und kam unter die

Herrschaft des Deutschen Ordens. Heute ist es ein kleines freundliches Gebirgstädtchen, in einem etwas rauhen aber gesunden Klima, und zählt über zwei Tausend Einwohner, größtentheils Weber, die durch den kargen Verdienst, den dieses absterbende Gewerbe abwirft, mit harter Mühe das Dasein fristen. Ihre Sprache ist die deutsche, natürlich der schlesische Dialect, der hier in der Gegend weich und nicht wie der an der Reichsgrenze hart klingt.

Der Stadtplatz ist ziemlich groß und fällt auf der Ostseite ab. In der Mitte erhebt sich die Kirche, ein alter Bau, an dessen Aussenseite unter alten in Stein gehauenen Schriften und Relief-Bildern, sich das Wappen des Georg Wilhelm von Elkershausen befindet, der als Statthalter von Freudenthal dem Anstürmen der Schweden mit der Bürgerschaft tapferen Widerstand geleistet. Neben der Kirche steht das Gemeindehaus, an dem die Reichsstraße von Freudenthal nach Würbenthal vorüber führt. Auf der niederen Seite des Platzes steht die Schule und das Kloster, das dem deutschen Ritterorden gehört.

Ein Viertel des Platzes nimmt ein zierlich angelegter Park ein, aus dessen Mitte sich das Denkmal des unvergesslichen Componisten der „Muttersprache“ und der „Poeten auf der Alm“ E. S. Engelsberg erhebt. Die über lebensgroße, künstlerisch ausgeführte Bronze-Büste steht auf einem ungefähr zwei Meter hohem Sockel aus schlesischem Marmor. Die Stirnseite des Sockels ist geziert mit der Inschrift: „E. S. Engelsberg. — Dr. Eduard Schön, Sectionschef im k. k. Finanzministerium.“ Die rückwärtige Seite: „Gewidmet von seiner Vaterstadt und seinen Freunden 1881.“ Es ist dies ein würdiges Denkmal, das hier dem Lieblinge der deutschen Sangesbrüder in Oesterreich gesetzt wurde, und die kleine Stadt Engelsberg hat damit ein schönes Werk gethan, das sie selbst ehrt.

Als der Wiener-Männergesangsverein im August 1887 den Ausflug in die Sudeten gemacht, gedachte er auch in ehrender Weise seines Lieblings. Vor dem Standbilde des Componisten wurde einer seiner schönsten Chöre mit Begeisterung gesungen. Auch wurde das Geburtshaus Engelsbergs besichtigt, an dem sich eine Gedenktafel befindet.

Eine kleine, aber lohnende Partie ist auf den Annaberg, dessen Scheitel eine Kapelle mit einem Thürmchen krönt. Der Boden unter den Füßen ist steinig, die Vegetation daher hier weit zurück. Im Flachlande steht das Getreide üppig, hoch mit schweren Aehren beladen, hier oben steht es schütter, von kaum 1 Meter Höhe. Die Bauern im Flachlande wissen noch lange nicht, was das heißt, sein Feld bebauen; sie haben mit leichter Mühe in der weichen, fettigen Erde herumzuwühlen und dann eine reiche Ernte zu erzielen. Doch hört man sie auf den Wochenmärkten jammern, und jammern würden sie dann noch, wenn auf jeder Aehre ein Dukaten hinge! Warum nicht statt jeden Kornes! würden sie sagen. Der Gebirgsbauer ist nicht so unzufrieden, und er hätte wahrlich Grund, es zu

sein. Mühsam und beschwerlich muss er sein Feld bestellen, auf allen Abhängen herumkriechen, den Dünger auf dem Schubkarren oder in Butten auf dem Rücken hinauf befördern, so Herr und Knecht. Und was ist der Lohn, die Ernte? Dass eines Tages ein Gewitter losbricht und alles Feld herunterschwenmt, wie es am 30. Mai 1888 der Fall war. Es war am Tage vor Frohnleichnam, nachmittags, der Schreiber dieser Zeilen befand sich zufällig auf dem Annaberge und wurde Zeuge eines furchtbaren Elementarereignisses. Die Sonne brannte heiß und trieb den Schweiß aus den Poren. Erst stiegen leichte Wölkchen am West- und Osthimmel auf, die sich im Zusammentreffen zu dunklen, schweren Wolken thürmten. Die Sonne wurde verdunkelt, im Thale dräute es blaugrau, es begann zu blitzen, zu rollen, zu donnern, zu krachen — es war nur ein Augenblick, dann brach ein wolkenbruchartiger Regen nieder, dazwischen sausten Hagelkörner in der Größe einer kleinen Wallnuss in die Getreidefelder. Ich stand in der Annakapelle geschützt und sah der Zerstörungswuth der Elemente zu. Es war kein erhabenes Gefühl, das ich bei diesem Schauspiel empfand. Von drei Seiten kam das Gewitter zusammen, um sich an dieser Stelle, wie verabredet, zu entladen. Es goss in Strömen eine Stunde lang, eben lange genug, um die bebauten Felder zu zerstören.

Dann brach die Sonne wieder durch die Wolken und sandte wie höhrend ihre grellen Strahlen auf die Verwüstung. Auf den Höhen lag es weiß vom Hagel, der eine Eiskruste bildete. Das Wasser schoss in Bächen vom Berge herab, durch Engelsberg durch, überschwenkte den Platz, drang in Wohnzimmer und Keller ein, riss Kanäle auf, schwenkte alles mit fort, was in den Weg kam und nahm den Lauf in die Thalmulde.

Der andere Tag brach mit einem herrlichen Morgen an und das Frohnleichnamsfest wurde abgehalten, gestört nur durch einen Strichregen, der sich vor Schluss der kirchlichen Festlichkeit plötzlich einstellte. Am Nachmittage des Feiertages war Bürger und Bauer bei der Arbeit, die zerrissenen Felder wieder herzustellen. In der Thalmulde lagen Getreide und andere Feldfrüchte im Schlamme zusammen geschwenmt. Mancher Blick schweifte traurig darüber, denn man wusste sich um so viel ärmer.

Vom Annaberg, zu dem eine schattige Lindenallee führt, eröffnet sich dem Auge eine große landschaftliche Fernsicht. Der Blick taucht weit hin nach Osten, über Waldungen, fruchtbare Felder und bedeutende Ortschaften. In der Sonne erglänzen die Dächer von Freudenthal, daneben erhebt sich der Köhlerberg, den eine Kapelle krönt, dahinter der Venusberg und Raudenberg, alle drei erloschene Vulkane. Es bezeugen dies die basaltischen Lavastücke von verschiedener Größe, die man auf diesen Bergen findet und die zur Beschotterung der Wege verwendet werden. Immer weiter schweift in Trunkenheit das Auge bis zu dem Höhenzuge der Karpathen, die, vom dunklen

Nebel umschwommen, sich mit dem Himmel zu vereinigen scheinen.

Am Fuße des Annaberges liegt Engelsberg, so klein und reizend, von blühenden Gärten umgeben, abgeschieden von allem Leben und eine träumerische Stille schwebt darüber hin. Zur Rechten, über dem Hügel, liegt Altwasser, ein nur wenige Häuser zählender Ort.

Vor Altwasser liegt Dürreseifen. Hier findet man noch Spuren, die Zeugnis geben, dass einstens der Goldbergbau in den Sudeten schwunghaft betrieben wurde. Wie Engelsberg, so verdankt auch Dürreseifen seine Gründung dem Bergbau, den hier die Grafen von Würben im 15. Jahrhundert anlegten und der dann später eingieng, in neuester Zeit aber wieder in Aufnahme gekommen ist. Von Dürreseifen führt ein Waldpfad über die Wilhelmshöhe nach dem idyllisch gelegenen Curort Karlsbrunn, der in einem waldumsäumten Kessel liegt, von der Oppa durchrauscht. Von hier gelangt man ins Hochgebirge.

Nun wollen wir den Annaberg, auf dem wir stehen, näher besichtigen. Der Scheitel des Berges ist ein Steinkoloss aus Grauwacke, darauf die stille Annakapelle mit ihrem schlanken Thürmchen weit ins Land blickt. Die Thüre der Kapelle ist täglich offen. Es ist recht still und friedlich im Innern derselben. Durch den Schritt aufgeschreckt, flattert scheu eine Schwalbe auf, die im Kranzgesims einer Säule am Hochaltar ihr Nest gebaut. Alte Oelbilder hängen an den weißen Wänden, das Altarbild ist eine künstlerische Composition.

Vor Jahrhunderten stand an der Stelle eine kleine Waldkapelle, das Heim eines Eremiten, der mit der Welt abgeschlossen, in der Einsamkeit sein Heil suchte. Auch diese heilige Stätte wurde von den Schweden niedergebrannt, doch von Gläubigen wieder aufgebaut, größer und schöner, und so steht das Gotteshaus bis auf den heutigen Tag.

In früheren Jahren war auch die Annakirche das Ziel frommer Wallfahrer, doch jetzt ziehen die Pilger vorbei, nach Mariahilf bei Zuckmantel. So steht die Kirche, von wenigen besucht, in der erhabenen Einsamkeit, von Wald umrauscht, und nur am St. Annatage herrscht hier ein reges Leben. Das Häuschen neben der Kirche bewohnt der Messner, der dem Touristen einen Labetrunk gern verabreicht.

Von hier führt der Weg, in gleicher Höhe, auf der alten Verkehrsstraße, zwischen Olmütz und Breslau, an einem Försterhause vorbei, durch stämmigen Fichtenwald. Waldeinsamkeit umgibt den Wanderer, wohlthuende Kühle streift seine erhitzte Stirn und die Brust athmet harzduftende, reine Gebirgsluft. Hart am Wege, von Fichtenästen überdacht, steht eine alte Steinpyramide mit verwitterter Schrift, zur Erinnerung an den plötzlichen Tod, den ein Engelsberger Bürger an dieser Stelle infolge eines Schlaganfalles fand, als er eines Abends von einem Ausfluge nach Würbenthal zurückkehrte. Im Volksmunde wird die Pyramide die „Eule“ genannt, weil früher auf der Spitze derselben eine Eule

— aus Marmor gemeißelt — stand, die später herabgeschlagen wurde.

Von hier führt der Weg immer abwärts, an munteren Waldquellen vorüber, bis man nach kurzer Wanderung den Schatten des Waldes verlässt und sich dem Auge eine neue Landschaft eröffnet: das sagenreiche Oppathal liegt in schwimmendem Blau vor dem entzückten Wanderer.

Verschiedene Mittheilungen.

(Vom Centralvorstande.) 116. Sitzung am 19. Juni 1891. Gegenwärtig waren: Kettner, Faschank, Gränz, Hackenberg, Klein, Medritzer, Weidlich und Wolf. 1) Der Section Jauernig wird zu Markierungszwecken pro 1891 $\frac{1}{3}$ ihrer Beiträge zur eigenen Verwendung zugestanden. 2) Die Section Jägerndorf erhält für Vereinszwecke im Sectionsgebiete pro 1891 25% ihrer Beiträge. 3) Mit lebhaftem Bedauern wird die Nachricht zur Kenntnis genommen, dass Herr Amtsgerichtsrath Kollibay in Neustadt die Wiederwahl zum Obmann der dortigen Section im voraus abgelehnt hat. Herr Amtsgerichtsrath Kollibay hat sich seit Gründung des Vereines um denselben große Verdienste erworben. An denselben wird ein Schreiben gerichtet werden, in welchem unter dem Ausdrücke des lebhaftesten Bedauerns über seinen Rücktritt der Dank für seine ersprießliche Thätigkeit gesagt und gebeten wird, das dem Vereine bisher bewiesene Interesse demselben auch fernerhin bewahren zu wollen. 4) Der Gastwirt Vöth vom Rothen Berge verlangt, dass der Bote, welcher die Postsachen vom Rothen Berge nach Oberthomasdorf und umgekehrt befördert, aus Vereinsmitteln bezahlt werde. Die Versammlung spricht sich entschieden dagegen aus, und wird Herr Klein ermächtigt, mit dem Manne in dieser Angelegenheit noch einmal Rücksprache zu nehmen. 5) wird beschlossen, die Studentenherberge in Freiwaldau in dem im Hause des Herrn Vereinscassiers Klein befindlichen Locale des Vereines einzurichten und zwar mit 2 Betten und einem Nothlager. Ferner wird ein Gratisfrühstück beigestellt werden und diesfalls mit Herrn Hotelbesitzer Wolf der Preis vereinbart. Die Kosten der Einrichtung u. s. w. werden durch Sammlung hereinzubringen gesucht werden. 6) Herr Max Hüttl, Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Olmütz, zeigt an, dass er am 1. Juli mit Genehmigung und Unterstützung des mährischen Landesschulrathes mit 60 Zöglingen behufs praktischen Studiums der Heimatkunde eine mehrtägige Wanderung in die Sudeten unternehmen werde und ersucht den Centralvorstand, dieses Unternehmen nach Thunlichkeit fördern zu wollen, insbesondere insoweit, als es ermöglicht wird, Nachtlager und Verköstigung in der Schweizerei zu ermäßigten Preisen zu erlangen. Herr Vereinscassier Klein wird ermächtigt, diesfalls mit dem Wirte von der Schweizerei zu unterhandeln. 7) Der Vorsitzende legt zwei Ausgaben der bei Julius Straube in Berlin erschienenen Karten des Riesengebirges vor; er gibt

bekannt, was die Herstellung einer guten Karte koste, meint, die Angelegenheit der Einladung zur Subscription auf eine Karte des Vereinsgebietes sei noch nicht spruchreif, da doch erst das Gebiet, welches die Karte zu behandeln habe, genau zu fixieren sei. Er stellt also den noch weiter begründeten Antrag, welcher auch angenommen wurde, es möge die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Delegiertenversammlung gesetzt werden; diese habe vor allem das Gebiet zu bestimmen, welches die Karte zu bringen habe, und dann ein Comité zu wählen, welches der Sache durch Unterhandlungen mit geografischen Instituten näher trete und sodann die Subscription einleite. 8) Gelangten noch zwei Angelegenheiten zu vertraulicher Besprechung und Beschlussfassung.

117. Sitzung am 15. Juli 1891. Gegenwärtig waren: Kettner, Faschank, Hackenberg, Klein und Weidlich. 1) Herrn Dr. Menger wird für seine Bemühungen in der Frage der Eisenbahnfahrpreisermäßigung der gebührende Dank votiert. Nach Lage der Sache konnte diese Ermäßigung leider nicht mehr gewährt werden. 2) Die diesjährige Delegiertenversammlung wird Samstag den 29. August im Hotel Wolf, die Generalversammlung am 30. August im Hedwigsale stattfinden. Die Tagesordnung für die beiden Versammlungen werden die Herren Kettner und Klein zusammenstellen. 3) Samstag den 25. Juli wird eine Versammlung der Section Freiwaldau stattfinden. 4) wurde das Präliminare pro 1892 festgestellt. 5) theilt Centralvorstandsmitglied Herr Weidlich mit, dass der Weg vom Kaltenstein auf die Nesselkoppe auf Kosten der fürstb. Verwaltung hergestellt werden wird. 6) referiert Herr Klein in ausführlicher Weise über seine auf dem Gebirge gemachten Wahrnehmungen. Auf seinen Antrag hin wird beschlossen, die Schutzhütte auf dem Altvater ausbessern zu lassen, den Weg zum Fuhrmannstein sofort herzustellen, und die Aborte im Georgshause theilweise zu verlegen. Herrn Klein wurde für seine Mühewaltung der Dank votiert.

(Section Altstadt.)* Am 20. Mai 1891 wurde in Winter's Gasthof „zum deutschen Hause“ von der hiesigen Section die Jahresversammlung abgehalten. Herr Robert Buhl, Obmann der Section, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und schritt hienach zur Verlesung des pro 1890 bestimmten Jahresberichtes. Aus demselben nahm man zur Kenntnis, dass die Section 52 Mitglieder zählt, von welchen in Summa 78 fl. an Beiträgen eingiengen. Auf Grund des vom Obmanne der Section bei der zu Mähr.-Schönberg im Jahre 1889 abgehaltenen Delegierten- und Generalversammlung gestellten und genügend erläuterten Antrages behufs Erwirkung einer Subvention für die mit einem Kostenaufwande von mindestens 100 fl. in Angriff zu nehmende Wegeverbesserung (Schneeberg) wurden zu gedachtem Zwecke 80 fl. von der Delegiertenversammlung bewilligt und ihrer Bestimmung

zugeführt. Dieser Summe, sich für die wirklichen Kosten dieser theilweisen Schneeberg-Wegeverbesserung als nicht hinlänglich erweisend, folgten als weiterer Zuschuss noch 20 fl. Von dem aus dem Jahre 1890 restierenden Sectionsvermögen (35 fl. 8 kr.) wurden verwendet: 10 fl. für das Hochscharschutzhaus und 10 fl. für die Anfertigung eines Stadtwappens zur Unterbringung im genannten Gebäude. Unter Abrechnung nebensächlicher Auslagen ergibt sich schließlich ein Sections-Vermögensstand von 11 fl. 51 kr. und 6 fl. Sparcassaeinlagen. Die Rechnung wurde von den Revisoren richtig befunden und dem Rechnungsleger die Decharge ertheilt. Der Vorsitzende widmete dann dem verstorbenen, allgemein geschätzten Mitgliede Eduard Kunz, welcher dem Vereine seine bewährte Treue bewies, warme Worte. Des Genannten Andenken wird durch Erheben der Versammlung von ihrem Sitze geehrt. Bei dem 3. Punkte der Tagesordnung: freie Anträge, lenkte sich die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Fortsetzung der vor zwei Jahren bis zu den sog. „Seefeldern“ am Schneeberg ins Werk gesetzten Wegeverbesserung, und es gab sich die allgemeine Ansicht kund, dass die Ausbesserung des steilen Koppenweges zu unterlassen, hiefür aber ein neuer Weg in Form einer Serpentine herzustellen sei. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende die Bitte an die Anwesenden, ihren Vereinssinn kräftigst zu wahren, und spricht die Hoffnung aus, dass die auch bei den Nichtmitgliedern sich immer mehr Eingang verschaffende Erkenntnis der wahren Bedeutung dieser guten Sache die ersehnte Mehrung der Mitgliederzahl dieser Section ergeben werde.

(Section Mähr.-Schönberg.) Mit Beginn der heurigen Touristen-Saison erschien in Mähr.-Schönberg eine kleine Broschüre, „Touristen-Rathgeber“ genannt, welche von den Herren Heinrich Klotz, Obmannstellvertreter, und Franz Reinschmied, Schriftführer unserer Section, auf Grund praktischer Erfahrung und eingeholter Information zusammengestellt und herausgegeben wurde. Das kleine, hübsch ausgestattete Büchlein hat den Zweck, in übersichtlicher, den praktischen Bedürfnissen entsprechender Weise den Besuchern des mähr.-schles. Sudetengebirges über die in diesen Gegenden bestehenden Verkehrsmittel, über Unterkunft und Verpflegung und über die Bedeutung der Wegmarkierungszeichen hinlänglichen Aufschluss zu geben. Der „Touristen-Rathgeber“ bildet ein Supplement zu jedem Reisehandbuch oder Führer, das die mähr.-schles. Sudeten behandelt; er befasst sich nicht mit Schilderungen von Touren und Gegenden, dagegen enthält er alles jene, was mit jedem Jahre mehr oder weniger einer Veränderung unterliegt, daher auch derselbe nur für eine Touristen-Saison Geltung hat. Mit der Herausgabe des „Touristen-Rathgebers“ tragen die Herausgeber den wiederholt an sie gelangten Wünschen vieler Touristen Rechnung; dieselben beabsichtigen alljährlich mit Rücksichtnahme auf Neuerungen, Veränderungen etc. die Herausgabe des „Touristen-Rathgebers“ zu veranstalten und demselben auch eine sachliche Erweiterung

*) Verspätet eingelangt.

angedeihen zu lassen. Der äußerst billige Preis und die Brauchbarkeit sichern dem kleinen Werkchen die weiteste Verbreitung. Der „Touristen-Rathgeber“ hat bereits allseitige Anerkennung gefunden, was der Umstand beweist, dass kurz nach dem Erscheinen die erste Auflage vollständig vergriffen war, sodass die Herausgeber sich zur Veranstaltung einer zweiten Auflage genöthigt sahen. Der „Touristen-Rathgeber“ wird von den Herausgebern zum Selbstkostenpreise um den äußerst kleinen Betrag von 14 kr. abgegeben und gegen Einsendung von 16 kr. franco zugesendet. Auch ist der „Touristen-Rathgeber“ in allen Buchhandlungen, sowie in den meisten Unterkunftsarten auf unseren Bergen stets zu haben.

(Section Freiwaldau.) Am 1. August fand im kleinen Saale des „Hotel Kronprinz“ eine gut besuchte Versammlung der Mitglieder der Section Freiwaldau statt. 1) Zur Feier des 10jährigen Bestandes des Vereines bewilligt die Versammlung aus Sectionsmitteln 100 fl. und wird ein 12gliedriges Comité (Gemeinderath Nitsche, Fabriksbeamte Hansen, Zimmermeister Leo Gröger, Gemeinderath Fietz, Weißgerbermeister Franz Titze, Wagenbauer Schindler, Fabriksbeamte Victor Kusche, Bräuermeister Lichtwitz, Fabriksbeamte Rickborn, Fabriksbeamte Linke, Kaufmann Franz, Schlossermeister Peiker) gewählt, welches den Centralvorstand in der Angelegenheit der Jubiläumsfeier zu unterstützen hat. Der Preis für ein Couvert wird mit 1 fl. bestimmt. 2) Zu Delegierten werden gewählt: Drechslermeister Seifert, Lehrer Kariger, Notariatscandidat Dr. Schindler, Kaufmann Kloth, Fabriksbeamte Michel, Advocaturbeamte Weitz, Fabriksbeamte B. Riedel, Fabriksbeamte Schroth. 3) Vereincassier Klein macht die Versammlung mit den Rechnungsausweisen bekannt. Derselben wird für seine Mühewaltung der Dank durch Erheben von den Sitzen votiert. 4) Hinsichtlich der Wahl der Vereinsleitung schlägt die Versammlung vor: als Präsidenten Herrn Philipp Klein, als Vice-Präsidenten Herrn Adolf Kettner, zu Ausschussmitgliedern Herrn Bürgermeister Dr. Schwarz, Herrn Forstmeister Medritzer, Herrn Hotelbesitzer Wolf, Herrn Lehrer Faschank, Herrn Fabriksbeamten Hackenberg, Herrn Cassier Weidlich, Herrn Stadtsecretär Gränz, Herrn Gemeinderath Fietz. 5) Herrn Dr. Menger wurde für seine Mühewaltung in der Frage der Erlangung von Fahrpreismäßigung der wohlverdiente Dank votiert.

(Section Neisse.) Am 14. Juni machte die Section Neisse ihren zweiten Ausflug u. z. nach Altstadt i. M. Früh 4 Uhr fuhren 83 Mitglieder der Section mit der Eisenbahn nach Ziegenhals; daselbst schlossen sich drei Mitglieder der Section Ziegenhals an; dann gieng es weiter mit der Eisenbahn nach Hannsdorf. Nach einer kurzen Frühstückspause marschierte die frohe Schar der Bergfexe, unter welchen sich auch Uemgeh-Seffe befand, durch das schöne Graupathal nach Altstadt. Vor der Stadt wurden die Theilnehmer gegen

11 Uhr durch den Obmann und mehrere andere Vertreter der Section Altstadt mit Musik empfangen und auf das herzlichste begrüßt. In dem Saale des Vereinswirtes Herrn Winter entwickelte sich bei einem gut bereiteten Mittagmahle und bei einem guten Trunke vortrefflichen Hannsdorfer Bieres bald ein fröhliches Leben, welches mit Recht als urgemüthlich bezeichnet wurde. Zunächst begrüßte der Obmann der Section Altstadt, Herr Postmeister Buhl, in seiner bekannten herzlichen Weise die erschienenen Gäste und brachte der Section Neisse ein dreifaches Hoch. Dann dankte der Obmann der Section Neisse, Herr Director Gallien, für den lebenswürdigen und herzlichen Empfang und trank auf das Wohl der Section Altstadt. Nach einer längeren Pause, welche durch muntere Weisen der Musik gut ausgefüllt wurde, toastete der Obmann der Neisser Section auf den Landesfürsten Kaiser Franz Josef I., bald darauf Herr Fabriksbesitzer Buhl auf den deutschen Kaiser Wilhelm II. Nun begann ein äußerst fideler Commers, bei welchem Lied auf Lied und Trinkspruch auf Trinkspruch folgte. Herr Amtsgerichtsath Dittrich, der Obmann der Section Ziegenhals, widmete sein Glas dem Obmann der Neisser Section, dem nicht nur die Section Neisse, sondern auch der ganze Gebirgsverein so vieles verdanke. Herr Director Gallien gedachte des Ehrenmitgliedes, des Herrn Fortificationszeichners Mücke, genannt Uemgeh-Seffe, und brachte ihm ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch aus. Nicht wenig wurde die freudige Stimmung durch den Vortrag mehrerer Gedichte des Vereinsdichters Herrn Hutfabrikant Pimpl, genannt Saalfeld, erhöht, dem dafür auch ein kräftiges Hoch ausgebracht wurde. Unterdessen waren etwa 12 Damen aus Altstadt, Frauen und Töchter von Vereinsmitgliedern, erschienen, um sich an dem fröhlichen Treiben der Bergfexe zu erfreuen. Zwei junge Damen bereiteten der Versammlung durch den Vortrag und die Begleitung von mehreren hübschen Liedern eine angenehme Ueberraschung. Herr Director Gallien, welcher schon vorher die anwesenden Damen begrüßt hatte, gab dem allgemeinen Beifall noch dadurch einen besonderen Ausdruck, dass er die Versammlung aufforderte, den beiden Künstlerinnen ein kräftiges Hoch zu bringen. Noch ist zu erwähnen, dass Herr Winter aus Altstadt auf die deutsche Treue und deutsche Freundschaft, Herr Förster aus Neisse auf den Vereinswirt Herrn Winter und Herr Reinelt (Philo vom Walde) auf Herrn Förster, den Schriftführer der Section Neisse, sein Glas erhob. Zum Schlusse dankte der Obmann der Neisser Section den Mitgliedern der Section Altstadt und besonders dem Obmanne derselben noch einmal für den herzlichen Empfang, wünschte der Section Altstadt weiteres Blühen und Gedeihen und brachte dann dem Herrn Postmeister Buhl ein Hoch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Um 6 Uhr begann der Rückmarsch nach Goldenstein und um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr langten die Neisser Bergfexe glücklich wieder in Neisse an. Alle, welche diesen Ausflug mitgemacht haben,

werden stets mit Befriedigung und Freude an denselben zurückdenken.

(Aus dem Teßthal.) Unter die angenehmen und interessanten Gebirgspartien in unserem Teßthale gehört auch der nicht anstrengende Spaziergang vom Ullersdorfer Bade über die Meierei, die Colonie Ludwigsthal nach dem strebsamen Gebirgsdorfe Reigersdorf, woselbst in dem freundlichen Gasthause neben der Erbrichterei stets bequeme und gastliche Unterkunft zu finden ist.

Auch hier, wie in den meisten Höhenzügen der hiesigen Gebirgsgegend, finden sich interessante Gesteinbildungen, sowohl in geognostischer als mineralogischer Beziehung, für den Freund und Forscher in diesem Naturreiche vor.

Schon gleich hinter der Meierei, auf dem Fahrwege nach Ludwigsthal, findet der Beobachter in den vom nahen Hutberg hierher aufgeführten Gesteinen hübschen fein- und grobkörnigen Granit mit weißem Perlglimmer und auch reichen tombakbraunen Magnesiaglimmer, mit allen Uebergängen zu Schriftgranit und Granulit, gut ausgebildeten Schriftgranit, Granulit als Granulitgneuß, feinkörnigen Granit mit kleinen leuzidoederischen Granaten, hübsche Gebilde von tiefblauen und andern Gneuß, während in den Steinrücken auf den Bergen und neben dem Wege gegen Reigersdorf dünn-schichtige und andere, zumeist stark verwitterte Gneußarten, Glimmerschiefer mit schwarzem und weißem Glimmer, interessante gelbe, weiße und rauchgraue Quarzite, körniger Milchquarz, chaledonartiger blaugrauer Quarz mit verwittertem Feldspath, fleischrother Quarz mit Eisenkiesel, Feldspath als Schriftgranitgestein, Granulit in Verwitterung, vorwaltend in diesen Gestaltungen zu finden sind.

Mehr interessant erscheint der Steinbruch in Reigersdorf selbst, dessen Steine zu Straßenbeschotterungen verwendet werden. Hier findet sich der buntfärbige Granat- oder Allochroitfels mit seinen grünen Bändern von dichtem Pistazit, den Einsprengungen darin von späthigem fleischrothem Calcit und prächtigem, rauchgrauem Quarz. Dieses Gestein, sowie die regelmäßig breiten, buntfärbigen Steinschichten in dem zu großen Felsstücken aufgethürmten vorhandenen Gneuß geben einen fesselnden Anblick und es lassen sich bei diesem Anblick anregende geognostische Studien machen.

Hier und in der Umgebung der Reigersdorfer Berghöhen ist Quarzschiefer als solcher seltener zu finden, während Quarzschiefer doch überall auf unseren Berghöhen reichlich vorkommt. Reiner Quarz mit seinen Krystallen findet sich mehr auf den Berghöhen von Stollenhau, während gegen Geppersdorf nur Verwitterungsgestein, und zwar unausgesprochenem Glimmerschiefer, schon mehr Thonschiefer, vorwaltet.

Groß-Ullersdorf.

Franz Slaby.

(Einst und jetzt.) Im Jahre 1805 schrieb Reginald Kneifel in seiner „Topographie des kais. königl. Antheils von Schlesien“ unter „Freywaldau“ folgendes:

„Diese Stadt liegt in einem weitausgedehnten Thale, welches um und um mit den höchsten Bergen des Gesenkes (beinahe den höchsten von Europa) und den tiefsten Waldungen umgeben ist. . . . Von den meisten dieser Berge, besonders vom Hochschar (auf dessen Gipfel aber selbst ein Gebirgsbewohner selten, und wegen fortdauernder schrecklicher Höhe nicht ohne äußerster Gefahr hinaufklettert; wo nur schlechtes Gras und kein Strauch mehr wächst), sind die prächtigsten Aussichten mit freien Auge. . . .“ Also im ersten Decennium unseres Jahrhunderts muss unser Gebirge noch die reine *terra incognita* gewesen sein, wie dies aus der Aeußerung des am Fuße des Hochschar in Lindewiese geborenen Verfassers der „Topographie“ hervorgeht. Und heute? Da grüßt unser Georgshaus von der Hochschar freundlich in's Thal; unser Schutzhaus, das alljährlich das vielbegehrte Ziel vieler hunderte von Touristen ist. Am 4. Juli 1891 sah das Georgshaus wohl das erste Mal auch einen Reiter. Der zur Cur in Lindewiese sich befindende Prinz Franz von Auersperg machte die Tour Lindewiese-Georgshaus und zurück über Ramsau zu Pferde in drei Stunden. Die letzten Serpentinien musste allerdings das Pferd am Zügel geführt werden. Der Prinz hat versprochen, auch dem Glaseberg einmal einen Besuch zu machen.

A. K.

(Vom Sühnteich.) Der vom Volke für unermesslich tief gehaltene Sühnteich, das „schlesische Vineta“, wurde am 27. Juni mittels eines eigenartig aus Stahl und Blei construierten Senkels bezüglich der Tiefe gemessen und wurde uns das Resultat dieser Messungen mitgetheilt. Die größte Tiefe beträgt nach diesen Messungen 3·9 m Wasser und 5·4 m Schlamm, also 9·3 m, hievon muss aber mindestens ein Meter auf die Ablenkung des Kahnes — von einem solchen aus wurde bei einem großen Sturme die Messung vorgenommen — gerechnet werden. Der Nimbus der Unergründlichkeit ist also von dem sagenumwobenen Sühnteich genommen. Mit dem Meere, wie die Sage weiß, steht er nun auch nicht in Verbindung, das Wasser weist selbstverständlich keine Merkmale eines See- oder seehältigen Wassers nach, was ja auch durch das Vorkommen einiger nur im Süßwasser vorkommenden Algen und Infusorien bestätigt wird. Was die Fläche des Sühnteiches betrifft, so ergab die Messung eine Länge von 71, eine Breite von 41 Metern. Die Temperatur des Wassers betrug am südlichen und östlichen Ufer, sowie in der Mitte 13·5° R., im Westen und Norden nur 12—12·58° R.

(Vom „Hohen Steine“ und vom Heidelberge.) In den letzten Tagen erfolgte durch die Section Jauernig die Aufstellung eines Schutzgeländers auf dem „Hohen Steine“ oberhalb Obergostitz, wozu seitens des Magistrates der Stadt Patschkau, welcher letzterer die Gostitzer Forste gehören, bereitwilligst die Genehmigung ertheilt worden war. Der von Touristen stark besuchte

und durch bequem angelegte Steinstufen leicht zu bestei-
gende „Hohe Stein“ (698 m) liegt circa $\frac{3}{4}$ Stunden
unterhalb des hohen Heidelberges (872 m) und bietet
nebst diesem letzteren eine der schönsten Aussichten
im nordwestlichen Schlesien. Durch die Errichtung des
solid in Eisen ausgeführten Schutzgeländers ist es dem
Besucher des „Hohen Steines“ ermöglicht, die so schöne
Aussicht auf die Bergkette von Südosten, Süden bis
Nordwesten und auf die weite preuß.-schles. Ebene
mit ihren zahllosen Ortschaften ohne Gefahr zu ge-
nießen. Von hier aus ist in einer Stunde auf gut mar-
kiertem Wege der Heidelberg zu erreichen, von dessen,
den hohen Waldbestand überragenden Pyramide sich
die einzelnen Berghäupter unserer Sudeten noch deut-
licher hervorheben, und welche auch noch eine Aus-
sicht über die Grafschaft Glatz gestattet, sodass hier
eine herrliche Rundschau geboten ist. Ein Besuch des
„Hohen Steines“ und des Heidelberges mit dem Rück-
wege über Krautenwalde nach Jauernig gewährt eine
schöne, abwechslungsreiche Partie, welche dem Touristen
angenehmlich empfohlen werden kann.

(„Gute Quelle.“) Aus Spornhau wird uns u. a.
geschrieben: „In unserem Orte ist eine Quelle, welche
die „Gute Quelle“ heisst und welcher vom Volke Heil-
kraft zugeschrieben wird. Dieselbe mündet am mar-
kierten Wege unweit der Straße in das „Pinn-Loch“,
wo das Wasser spurlos verschwindet, ohne dass man
bis jetzt ergründen konnte, wo es wieder zutage tritt.
Da der Abfluß der Quelle im Frühjahr und bei
starken Regengüssen bedeutend anschwillt, so dürfte
man in der Zukunft unterhalb des Pinn-Loches auf
interessante Kalksteinhöhlen stoßen.“

(Wegherstellungen.) Der Weg Gabelkreuz-
Schweizerei ist bereits seit längerer Zeit hergestellt.
Am 6. Juli wurde mit der Ausbesserung des Weges
Altvater-Schäferlei begonnen. Seitens der betreffenden
Herrschaftsbesitzer wurde die Bewilligung zur Weg-
herstellung vom Bergegeist auf's Hochgebirge erteilt
und wird am 13. Juli mit den Arbeiten begonnen
werden. Vorläufig wird der Weg bis an die Nähe des
Backofensteines hergerichtet, das übrige im nächsten
Jahre gethan. Soweit der Weg auf Janowitz Gebiet
geht, wird er von der betreffenden Grundherrschaft auf
eigene Kosten hergestellt. Bei dieser Gelegenheit sei auch
erwähnt, dass der Hirschbrunnen etwas hergerichtet
und der Wassertrog erneuert werden wird. A. K.

(Vereinsbibliothek.*) 536) Siebenter Jahres-
bericht des Touristen-Clubs für die Mark Brandenburg
für das Jahr 1890 und Prolog zum Weihnachtsfest des
Touristen-Clubs für die Mark Brandenburg am 4. Jänner
1891 in Steglitz. 537) Neue Heidelberger Jahrbücher,
herausgegeben vom historisch-philosophischen Verein
zu Heidelberg. 1891. 1. Band. (Tausch). 538) Stöckle
„Ich fahr in die Welt!“ (für 1 Inserat). 539) Der
Sammler. 12. Jahrgang. (Tausch). 540) Artaria's stati-
stische Karten der österr. Reichsrathswahlen. (Rec.).
541) Club des Krim-Gebirges in Odessa. Von H. P.

Melnikoff. 1. Heft. (Tausch). 542) Louis Runge's Inter-
nationale Eilgut-Tabelle. 543) W. Müller „Der Rath-
herr von Olmütz.“ (Geschenk). 544) Verzeichnis der
vom Teplitzer Gebirgsverein in seinem Vereinsgebiete
markierten und mit Wegweisern versehenen Wegstrecken.
1891. (Tausch). 545) Wegweiser für Touristen im
Vereinsgebiete des Mährisch-Schlesischen Sudeten-
gebirges. 1887. 546) Wegweiser für Touristen im Vereins-
gebiete des Mährisch-Schlesischen Sudetengebirges. 1889.
547) Wegweiser für Touristen im Vereinsgebiete des
Mährisch-Schlesischen Sudetengebirges. 1891. 548) Ver-
einsmittheilungen des Thüringerwald-Vereines. 1886,
1887, 1888, 1889, 1890. (Tausch). 549) Karte der mit
Farbenzeichen versehenen Wege im östlichen Taunus.
(Tausch). 550) Der österr. Touristenclub. Seine Zwecke,
Leistungen und die durch ihn gemachten Begünsti-
gungen. (Tausch). 551) Vierteljahrsschrift für Geschichte
und Heimatskunde der Grafschaft Glatz. X. Jahrgang.
1890/91. (Tausch). 552) Eulengebirgs - Verein zu
Reichenbach an der Eule. Neunter Jahresbericht 1890.
553) Mazura „Illustrierter Führer durch die Beskiden
und die angrenzenden Landschaften“. (Rec.). 554) Preis-
verzeichnis der vom k. und k. militärgeogr. Institute
in Wien herausgegebenen Kartenwerke und Bücher.
(Rec.). 555) Das Buch vom Pfarrer Kneipp. Von
Alphons vom Rhein. 556) 26. und 27. Bericht des
Vereines für Naturkunde zu Kassel über die Vereins-
jahre 1889 und 1890 von D. K. Ackermann nebst
7 Abhandlungen. (Tausch). 557) Straube's Spezialkarte
vom Riesengebirge, Ausgabe I. (Kauf). 558) Dieselbe, Aus-
gabe II. (Kauf). 559) Karlsbad. Von J. Hardmayer.
(Rec.). 560) Gerasch „Die österreichische Gebirgswelt“,
13. Heft. (Rec.). 561) Dasselbe, 14. Heft. (Rec.).
562) Dasselbe, 15. Heft. (Rec.). 563) Dasselbe, 16. Heft.
(Rec.). 564) Die Curanstalt W. J. Holsboer Grand
Hotel Curhaus Davos. (Rec.). 565) Societa degli Alpi-
nisti Tridentini. Guida del Trentino di Ottone Brentari.
(Tausch). 566) Thätigkeitsbericht des Teplitzer Gebirgs-
vereines 1888—1890. (Tausch).

De Möncherbaode.

Vu Krusse nuf de Seit', ma häßt's de laohme¹⁾,
Do staond vur Juhra mächtig groß ä Kluster,
Wu hent²⁾ nuch trübetömplich läst³⁾ ä Teich
Osunsta nischt. Ihr frät⁴⁾, wie su daos kaome,
Daoss Fruschgequack staot frumman Paoternustern?
Wie su daos kaome, wiel ech mährlan gleich.
De Mönche nämlich, denkt och, spetzt de Waschlan⁵⁾,
Met sich ond Gout schund lange waorn eim Zweifel,
Vergaossa 's Bata, Plärre ond Kastein.
Dar Bischuf druhte, thaot se aorg kalaschlan⁶⁾.
Se plompta⁷⁾ druf, verschriebe sich dam Teufel
Ond luß aolle Fönfe graode sein.

¹⁾ Zwischen Großkrosse und Jungferndorf auf der sogenannten
lahmen (gebirgigen) Seite, zum Unterschiede von der schlachten
(ebenen), lag der Sumpf: „Die Mönchbade“; ²⁾ heute; ³⁾ liegt;
⁴⁾ fragt; ⁵⁾ Ohrmuscheln; ⁶⁾ Singen; ⁷⁾ bestrafen; ⁸⁾ missachten;

*) Siehe Nr. 2. 1891.

Aemaol ei fenstrer Naocht bei Storm, Maoraostrich,
Do pucht ä Battelmaon⁹⁾ on's Klusterpförtla:
„Erbaorma, pläckt ar äntersch¹⁰⁾, macht ang¹¹⁾ uf,
„O gat mer Maolzt¹²⁾, o gat mer tränge Harbrich!¹³⁾
„Verdaommt Wecht“, ond and're biese Wörtla
De haogan schaffelwäs vum Klusterhuf.
„Erfasst a Pimmes, Packaon, vürwärts Honde,
„Gesende druf! Bir laossa öns nech störa.
„Verjät¹⁴⁾ dan Karla, wu dar Pfaffer wächst!¹⁴⁾
Dar Ale läft dervune, waos ar konnde,
Ond raozt ond knaotscht¹⁵⁾ ond thaot daos Nast ver-
schwöra,

Nuch dam gaor lange schund dar Schwaorze¹⁶⁾ lächzt.
Dar Hemmel hürt's. Eim Zurne schmässt ar Zonder
Ond brühnich Päch uf's laosterbend'sche¹⁷⁾ Kluster.
Met Dunnarn macht sich uf daos Adathur¹⁸⁾,
Verschlaong de Mönche saommt dam ganza Plonder.
Oem Zwälfe nachts entkrabst¹⁹⁾ dam Schlaomklabuster²⁰⁾
Nuch hent²¹⁾ aols faohle Gunka²¹⁾ 's Sönda-Kur;
Daos pledert²²⁾ bale har ond hien met Wenka,
Bal stieht es stell' ond tonkt²³⁾ ein Waosertömpel.
Beileibe tschuck²⁴⁾ nech, gieh nech zu jem hien,
Du wärscht sunst waotschelnass²⁵⁾ ond musst dertrenka.
Risch laf dervune — bis²⁶⁾ kä tommer Gömpel —
Ond laoss de Funzka²⁷⁾, wu se wella, brien²⁸⁾.

J. Nenntwig.

Literatur.*)

„Ueber Benennung und Eintheilung der Sudeten in früheren Zeiten“ betitelt sich ein Werkchen, das nunmehr in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienen ist. Verfasser desselben ist Dr. Eugen Malende, kgl. Kreisschulinspector in Frankenstein. Derselbe ist durchaus kein Neuling auf geographischem Gebiete; der von ihm in der Zeitschrift „Alt Vater“ erschienene Aufsatz „Alte und neue Irrthümer über die Oderquelle“ hat allseitige Beachtung gefunden, hat in der That manchen Irrthum zerstört. In dem vorliegenden, mit ebenso großem Fleiße als großer Sachkenntnis zusammengestellten Werkchen macht uns der Autor in fließender Darstellung mit der gesammten älteren Literatur, auch der kartographischen, bekannt. Er berührt u. a. die von dem berühmten Pädagogen Comenius herrührende Karte Mährens. Sie wurde 1624 vollendet und gab die Namen der Orte in deutscher und tschechischer Sprache an. Diese Karte wurde mehrfach, namentlich in Amsterdam, nachgestochen und findet sich in den Atlanten von Blaeu, Janson (1649), Hond und in der Topographie Merians (1050). In dieser Karte tritt die tschechische Form (für Gesenke¹⁾) gesengke (heute jeseník) bei Comenius zum ersten Male in der Literatur auf. Hinsichtlich des Ostens der Sudeten, das Gesenke, schreibt nun der Verfasser: „Dass dieser Strich des Gebirges in der Literatur noch so wenig hervortritt, lässt sich daraus erklären, dass er, wenigstens in seinen höheren Theilen, damals der Welt noch fast die reine *terra incognita* war. Die Hauptstraße zwischen Neisse und Olmütz, welche noch im vorigen Jahrhunderte fast allein den Verkehr zwischen dem mittleren

⁹⁾ Bettelmann; ¹⁰⁾ ängstlich; ¹¹⁾ ein wenig; ¹²⁾ Mahlzeit; ¹³⁾ trockene Herberge; ¹⁴⁾ verjagt; ¹⁵⁾ weinen; ¹⁶⁾ Teufel; ¹⁷⁾ lasterhafte; ¹⁸⁾ Erde; ¹⁹⁾ kriccht heraus; ²⁰⁾ Sumpf; ²¹⁾ fahle Lichter; ²²⁾ hin und her bewegen; ²³⁾ tauchen; ²⁴⁾ schauen; ²⁵⁾ wie die Enten so nass; ²⁶⁾ sei; ²⁷⁾ trübes Licht (Irrlicht); ²⁸⁾ brennen.

*) Alle hier zur Besprechung gelangenden Bücher sind stets in der Buchhandlung der Frau Betty Titze in Freiwaldau zu haben, eventuell durch dieselbe zu beziehen.

¹⁾ Das Eschengebirge.

Schlesien und Mähren an sich zog, ging über Ziegenhals, Zuckmantel, Würbenthal, Engelsberg etc. nach Sternberg. Dieser Weg wich aber dem eigentlichen hohen Gesenke geradezu aus, führte im Südosten daran vorbei. Der Reisende lernte dabei vom Innern des Hochgebirges gar nichts kennen. Trotzdem nun diese Route kurz und verhältnismäßig bequem war, war sie doch nicht beliebt, vielmehr als „böser Weg“ verrufen, weil sie drei Meilen durch Wald ohne Dörfer führte. Auch galt sie von jeher unsicher wegen der Räuber, was schon Stenus erwähnt. Ein solcher Ruf war natürlich dem Fremdenbesuch nicht günstig. Jeder war froh, den schlimmen Weg hinter sich zu haben und hütete sich, davon abzuweichen. Dort seitwärts im hohen Gesenke mochte es damals noch ganz unwegsam aussehen. Klagt doch noch Lucae 1689, dass die Wälder zwischen Freiwaldau und der mährischen Grenze nichts brächten, weil das Holz nirgends abgeführt werden konnte.“ In der ersten großen Mineralogie Schlesiens, der „*Silesia subterranea*“ des Liegnitzer Arztes Volkmann (Leipzig 1720) werden als neue Fundstellen von Mineralien u. a. genannt der „Goldberg bei Freiwaldau“, der „Engelsberg im Jägerndorfschen“, wohl die Höhe über dem gleichnamigen Städtchen, die von einer Kapelle gekrönt ist, ferner Goldstein bei Friedeberg. „Das ist wohl einer von den zahlreichen Druckfehlern in dem Volkmann'schen Buche für „Kaltstein“ bei Friedeberg an der Schlippe.“ — Das Werkchen bietet, wie schon aus den wenigen Proben zu erschen, des Belehrenden die Fülle, jeder Freund unseres Gebirges wird es mit großem Interesse lesen. Von dem Verfasser können wir wohl noch manchen wertvollen Beitrag zur Kunde unseres Gebirges erwarten, u. z. um so lieber erwarten, als er ja auf dem Gebiete dieser Gebirgskunde ein Fachmann ersten Ranges ist.

Freiwaldau. 17. Juni 1891.

Adolf Kettner.

J. Scholz, Führer durch das Altvatergebirge, durch Freiwaldau, Gräfenberg, Lindewiese, Ziegenhals, Zuckmantel, Reihwiesen, Einsiedel, Würbenthal, Karlsbrunn, Goldenstein, Altstadt und das Glatzer Schneebergs-Gebirge. Mit einer Karte. Ziegenhals, preuß. Schles. Verlag von Carl Roelle. Preis 1 Mk. 50 Pf. oder 95 kr. — Im Jahre 1883¹⁾ erschien der Führer durch die Mährisch-Schlesischen Sudeten von Willibald Müller, Mit einer Karte. Freiwaldau, Blazek. Preis 2 N. Damals wurde dieses Werk mit Freuden begrüßt. Da aber der Müllersche Führer nicht in neuer Auflage erschien, so war dessen Inhalt mit den Jahren zum Theil ganz veraltet, und deshalb das immer lautere Verlangen nach einem neuen Führer vom Altvatergebirge erklärlich. Diesem Verlangen suchte {der im vorigen Jahre herausgegebene neue Führer zu entsprechen. Den Inhalt des letzteren bilden: I. Beschreibung des hohen und niederen Gesenkes im Zusammenhange. II. Hauptpartien. III. Nebenpartien. IV. Beschreibung der im Titel genannten Orte. V. Das Glatzer Schneebergs-Gebirge. VI. Vorsatz des Lesers. VII. Alphabetisches Verzeichnis. VIII. Inserate. IX. Eine Reisekarte vom Altvatergebirge. Der Beschreibung vom Altvatergebirge merkt man es sofort an, dass der Verfasser das Gebirge aus eigener Anschauung kennt. In das Ganze sind Sagen von dem genannten Gebirge hinein gewebt worden, wodurch die Darstellung an Lebendigkeit gewonnen hat. Andere dagegen meinen, es könnte von den Sagen ganz abgesehen werden, da diese dem eigentlichen Zwecke eines Führers nicht entsprechen. Diese werden auch die hinein gestreuten poetischen Stellen für unnöthig erachten. Darüber, ob diese Ansicht die richtige sei, oder nicht, lässt sich mindestens streiten. Bei genauen vorurtheilfreiem Durchlesen des neuen Führers wird jedoch jeder finden, dass dieser nicht nur in anregender, sondern auch practischer Weise geschrieben ist, dass er allen billigen Anforderungen an ein derartiges Werk entspricht, dass er zu Reisen und zu sinniger Auffassung der Natur anregen will. Für die neue Auflage wünschen wir theilweise eine Kürzung, einen Eisenbahnfahrplan, Angabe von Partien, die in einem, in zwei, in drei oder mehr Tagen ausgeführt werden können, Beseitigung von einigen Unrichtigkeiten. — Da unser Gesammturtheil über den neuen Führer nur ein günstiges sein kann, so können wir

¹⁾ Im Jahre 1892 wird eine neue Auflage dieses Werkes erscheinen.
Die Redaction.

ihn auch allen Touristen unbedingt empfehlen. Diese werden sich an der Hand desselben bei schönem Wetter, hinreichender Zeit und mit dem nöthigen Gelde versehen, ganz wohl befinden. Möge jeder Leser des Führers in den Vorsatz einstimmen und diesen auch ausführen:

„Auf die Berge will ich steigen,
Wo die dunklen Tannen ragen,
Bäche rauschen. Vögel singen
Und die stolzen Wolken jagen!“

Illustrierter Führer durch die Beskiden und die angrenzenden Landschaften. Von Josef Matzura, k. k. Professor. Ueber diesen Führer schreibt Hans Welzl im „Deutschen Blatt“: „Die Beskiden und die angrenzenden Gebirgslandschaften mit ihren kühn geformten Bergzügen, ihren duftenden Thälern und waldigen Höhen waren bisher nur wenig bekannt. Es war zwar schon manches darüber geschrieben worden, doch zerstreut in verschiedenen Zeitschriften, und entweder in rein wissenschaftlicher Absicht oder von Leuten, die Land und Leute nicht kannten. Und doch verdient es diese Berge, wie man aus dem Führer ersieht, ebenso wie andere, in Wort und Bild dem Reisenden vorgeführt zu werden. Eine große Zahl Fremder, namentlich aus Preußen und Mähren, kommt alljährlich in diese an Naturschönheiten so reiche Gegend, musste aber bisher eines vollkommen entsprechenden, führenden Handbuchs entbehren, das sie an die oft versteckten und wenig gekannten Plätze, die Auge und Herz erquicken, geleitet. Diesem oft bemerkten Uebelstande nun hat der Verfasser obgenannten Führers in bester Weise abgeholfen. Prof. Matzura, der das ganze Gebiet der Beskiden wiederholt durchforscht, seit Jahren es sich als Aufgabe gemacht hat, seine Kenntnisse dieser Gegend in dieser Absicht zu erweitern, ist endlich, nach gründlicher Vorbereitung, mit seinem Reisehandbuche in die Oeffentlichkeit getreten und wird, davon bin ich vollkommen überzeugt, nur Lob und allgemeine Anerkennung ernten. Sein Buch ermöglicht es, selbst in die tiefsten und abgelegensten Gebirgslandschaften einzudringen, und gibt dem Reisenden alle jene Rathschläge an die Hand, die derselbe für seine Zwecke braucht. Der Führer umfasst das weite Gebiet von der Betschwa bis zum Dunajetz. Doch erhalten wir erst einen Einblick in die Fülle des Stoffes, wenn wir

die oben angeführten Titel zu den einzelnen Touren lesen. Der Führer gibt uns ein so anschauliches Bild der Gegend, dass jeder, der sich dem Buche anvertraut, der verlässlichsten Geleitung sicher sein kann. Auch die Bevölkerung und ihre Cultur finden die für ein Reisehandbuch erwünschte Besprechung; selbst die nothwendigsten Phrasen der in diesem Gebiete herrschenden Mundarten werden zur Bequemlichkeit des Reisenden angeführt. Eine Reihe sehr gelungener, zum Theil neu aufgenommener Bilder, sowie Karten, Pläne und Orientierungsblätter vervollständigen den guten, soliden Eindruck, den man von dem Buche durch das Studium desselben bekommt. Der Beskiden-Führer Matzura's kann jedem Reisenden, der ein verlässliches, auf alles Nothwendige Rücksicht nehmendes Handbuch braucht und wünscht, auf das beste empfohlen werden.“

Silbenräthsel.

(Von Franz Riedel.)

Das erste will ein jeder sein,
Doch selten jemand es gelingt.
Das zweite gleicht fast einem Hain,
Worin der Vöglein Lied erklingt.
Das dritte oft beim zweiten ist,
Zu schau'n dem Aug' ist's eine Lust.
Das Ganze, wenn gereist du bist
Durch Schlesien, du kennen musst.
(Freiwaldau.)

Verlag des Sudeten-Gebirgs-Vereines. — Druck von Karl Bernhardt in Freiwaldau.
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Kettner in Freiwaldau.

Orts- und Reise-Lexikon von Oesterreich-Ungarn, bearbeitet und herausgegeben von J. v. Kendler. Wir machen unsere Leser auf dieses soeben in II. Auflage erschienene Werk ganz besonders aufmerksam, von dessen Vorzüglichkeit wir uns selbst überzeugt haben. Dasselbe ist ein wertvolles Nachschlagebuch für k. u. k. Aemter, Advocaten, Notare, Industrielle, Kaufleute etc. Preis ö. W. fl. 6.50. Nachtrag zur I. Auflage Preis 50 kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Selbstverlag des Verfassers, Wien, I., Bauernmarkt 3.

Durch alle Buchhandlungen oder auch direkt von der Verlags-handlung zu beziehen

Die Heilige Schrift

des
Alten und Neuen Testaments.
Illustrierte Volksausgabe.

Mit 48 farbig gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, aber tausend erklärenden Bildern von Städten und Plätzen der Heiligen Schrift, von Alterthümern, Pflanzen, Thieren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Übersetzung von Dr. Joseph Franz von Alloli, enthaltend den vom apostolischen Stuhle approbierten vollständigen Text und eine aus den Anmerkungen des größeren Allolischen Bibelwerkes entnommene Erläuterung jenes Textes.

Erscheint in monatlich 2 Hefen in Großquart-Format. Jedes Heft 60 Pf. = 30 Kr. = 20 Cent.
Mit Genehmigung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlags-handlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischofs, Delegaten, Propst Dr. Jahnel, fließt ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Plus in Berlin, Pallisadenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Scenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal unternommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Städten und Plätzen, durch Karten, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Alterthümern u. s. w. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Beim Schluss des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben und Lichtdruck ausgeführte Kunstblatt

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehen. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nach illustriertem Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation.

Berlin, W.,
Bayreuther-Strasse 1.

Verlag von Friedrich Pfeilschäfer.

Das Buch wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein, die Ausgabe von 50 Hft. als 14 Tage bereit ist also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Winterhefte im Stande sein werden, sich die Bibel anzuschaffen.

✿ Schöner, großer Garten! ✿

Hotel Kronprinz in Freiwaldau.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit sein neu eingerichtetes Hotel zum Kronprinzen sammt dem anstoßenden, vollständig neu erbauten und elegant eingerichteten

Hedwigsaal

und den dazu gehörigen großen Nebenlocalitäten dem P. T. Publikum von Freiwaldau und Umgebung, sowie den Herren Reisenden bestens zu empfehlen.

Die Saallocalitäten stehen Vereinen und Gesellschaften zu Tanzunterhaltungen, Versammlungen, Hochzeiten u. s. w. zur Verfügung; außerdem Separat-, Speise-, Billard- und Clubzimmer, sowie elegant eingerichtete Fremdenzimmer. Vorzügliche Wiener Küche, Ausschank von in- und ausländischen Weinen, von Pilsner und Lagerbier.

Mittagsabonnements in und außer dem Hause zu ortsüblichen Preisen unter Zusicherung rascher und coulantester Bedienung.

Hochachtungsvoll

Klemens Schünzel,

Mitglied des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines.

✿ Kegelbahn. ✿

Schöner Restaurationsgarten.

Hotel Kaiser von Oesterreich in Freiwaldau

vis-à-vis dem ehemaligen k. k. Postamte
empfiehlt
dem geehrten P. T. Publikum seine comfortabel
eingerichteten

Fremdenzimmer

mit guter

Restauration.

Täglich frisches Pilsner Bier.

In- und ausländische Weine.

Bedeutende Preisermässigung

nur für die Mitglieder des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines.

Kettner A., Führer durch die Curorte Gräfenberg,
Freiwaldau und Lindewiese, Bäder-Einband
statt 1 fl. 60 kr. nur 80 kr.

Müller W., Führer durch die mähr.-schles. Su-
deten, statt 1 fl. 50 kr. nur 50 kr.

Rundschau von der kleinen Koppe bei Gräfenberg
mit der Bezeichnung und Höhenangabe der
mähr.-schles. Sudeten, statt 2 fl. nur 50 kr.
Freiwaldau-Gräfenberg.

A. BLÁŽEK,
Antiquariat.

Hôtel Kretschmar

Ringplatz. FREIWALDAU Ringplatz.

Altrenommiertes Hôtel ersten Ranges.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Inhaber:

Oskar Zimmer.

Mitglied des Sudeten-Gebirgs-Vereines.

GASTHOF ZUR „POST“

in Mähr.-Altstadt

am Ringplatze neben dem k. k. Postamte
wird

allen P. T. Touristen und Reisenden empfohlen.

Vorzügliche Küche, vorzügliche Oesterreicher und
Ungarweine zu billigsten Preisen.

Inhaber:

Franz Hiemer,

Mitglied des Mährisch-Schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereines,
vormals Lucker.

Edmund Weese

Restaurateur in Mariahilf bei Zuckmantel,

Wallfahrtsort

(äusserst romantisch in Mitten des Hochwaldes
gelegen), empfiehlt den T. P. Touristen seine
guten Oesterreicher- und Ungarweine, guten
Biere, Speisen und Erfrischungen aller Art,
sowie die Räumlichkeiten zum Uebernachten.

Fridolin Springers

längst bekannter und bestrenommirter

ALTVATER

echt schlesischer Gesundheits-

Kräuter-Bitter-Liqueur,

welcher im Jahre 1878 von den ersten Wiener
Autoritäten und voriges Jahr von der k. k. phy-
siologischen Versuchs-Station in Klosterneuburg
chemisch untersucht und als ausgezeichnetes Pro-
duct befunden wurde.

Einzig und allein echt ist dieser Altvater vom
Erfinder Fridolin Springer in Lichte-
werden, österr. Schlesien.

Zahlreiche Atteste bieten die jeder Original-Flasche bei-
gegebenen Prospekte.

Schöner Garten.

Wolf's Hotel Krone

in Freiwaldau

vis-à-vis dem k. k. Post- und Telegrafenamte.

Neu erbautes, comfortabel einge-
richtetes Hôtel mit freundlichen
Zimmern (herrliche Aussicht in's
Gebirge), elegantem Speisesaal und
guter Wiener Restauration.

Vereinslocal des mähr.-schles.
Sudeten-Gebirgs-Vereines.

In- und ausländische Weine.

Täglich frisches Pilsner Bier.

Doppelte Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift und deutsche
Sprache lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste
kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern.

Lehrer der Handelswissenschaften in Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.
Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und
gratis zur Durchsicht.

Gasthof zum Touristen

Freiwaldau, Rudolfsplatz

mit schöner Veranda, Billard- u. Extra-
zimmer, Gastgarten u. Kegelbahn

empfiehlt sich

zu guter und billiger Einkehr.

Billige Zimmer und reine Nachtlager.

Gesellschaften und Studenten
Vorzugspreise.

Weingrosshandlung.

Wein- & Frühstückstube.

W. F. Strauss.

Wichtig! für Jagd, Reise und Haus.



OPPENHEIM'S BERGGEIST.

Touristen-, Jagd- & Reise-Liqueur.

1 Orig.-Flacon ca. 1/4 Lit. 80 kr.

1 Orig.-Bout. ca. 1/2 Lit. 80 kr.



OPPENHEIM'S DESSERT-LIQUEUR.

Verdauung beförderndes Tafel-Getränk.

1 Orig.-Bout. ca. 1/2 Lit. 1 fl.

NUR ECHT in meinen gesetzlich geschützten Original-Flaschen mit
eingepprägter Firma und Fabrikmarke, welche auch auf der Kapsel
befindlich, sowie, mit im Kork eingebrannter Unterschrift

Zu haben in allen renommierten Specerei- und Delicatessen-
Handlungen, Cafés, Hotels, Restaurants, Conditoreien etc. etc.

Alleiniger Fabrikant

JOS. OPPENHEIM in BENNISCHE, österr. Schlesien,
DISTILLERIE FEINES LIQUEUR.

gegründet 1862

Beide Liqueure sind aus den besten Gährungskräutern bereitet und werden
von der k. k. chem.-physiol. Versuchs-Station in Gießenburg als vorzügliche
Produkte empfohlen.



Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille — Ehrendiplom
der landwirtschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1896 — Diplom zum 1. Preis
Hundeausstellung Wien 1885—1886 — besonderen Anerkennung der VI. Section (für
Pferdezucht) der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien 1879 und 1885 — Aner-
kennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey-Club
in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

Kwizda's k. k. priv. Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grösseren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. etc.
Preis 1 Flasche ö. W. fl. 1.40.

Kwizda's Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewahrt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei schlechter
Verdauung, Mangel an Fresslust, zur Besserung und Vermehrung der Milch. — 1/2 Schachtel 70 kr., 1/4 Schachtel 35 kr.

Kwizda's Augenwasser für Hausthiere. 1 Flasche 80 kr.

Kwizda's Blister für scharfe Einreibung. 1 Tiegel fl. 3.—.

Kwizda's Desinfectionspulver für Stallungen. 1/2 Kilo 15 kr.,
10 Kilo fl. 2.40.

Kwizda's Drüsen- und Eutersalbe. 1 Tiegel fl. 1.—.

Kwizda's Flechten- und Räudeöl für Hunde. 1 Flasche fl. 1.50.

Kwizda's Gallentinctur für Pferde. 1 Flasche fl. 1.50.

Kwizda's Gelatine-Wurmkapseln für Hunde. 1 Schachtel fl. 1.—.

Kwizda's Geflügelpulver. 1 Paket 50 kr.

Kwizda's Hufkitt, künstliches Hufhorn. Stange 80 kr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe.
1 Büchse fl. 1.25.

Kwizda's Hufstrahlpulver. 1 Flasche 70 kr.

Kwizda's Hundepillen. 1 Schachtel fl. 1.—.

Kwizda's Klauenpulver. 1 Flasche 70 kr.

Kwizda's Kollipillen für Pferde und Hornvieh. 1 Büchse fl. 1.60,
1 Carton 60 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder. In Kistchen
à fl. 6.— und fl. 3.—, Paket 30 kr.

Kwizda's Maukensalbe für Pferde und Rinder. 1 Tiegel fl. 1.—.

Kwizda's Ohrwurmöl für Hunde. 1 Flasche fl. 1.50.

Kwizda's Phisic, Abführpillen für Pferde. 1 Blechdose fl. 2.—.

Kwizda's Ruhrmittel für Schafe. 1 Paket 70 kr.

Kwizda's Sattelseife zum Reinigen und Polieren von Sattel
und Lederzeug.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast. 1 Paket
fl. 1.26 und 63 kr.

Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere.
à 40 kr., 80 kr. und fl. 1.60.

Kwizda's Wundbalsam für Pferde u. Rinder. 1 Flasche fl. 1.25.

Kwizda's Wurmpillen für Pferde. 1 Blechdose fl. 1.60, 1 Carton
60 kr.

Kwizda's Rattentod (Ratten- und Mäusevertilgungsmittel).
1 Stange 50 kr.

Echt zu beziehen sind obige Präparate durch die meisten Apotheken und en gros in allen grösseren Drogenhandlungen, welche auch
zeitweise in den Provinz-Journalen namhaft gemacht werden. — Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf
dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Post-Versendung durch das Haupt-Depôt: Kreisapotheke zu Korneuburg bei Wien des
Franz Johann Kwizda, k. k. österr. u. k. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate.

Verlangen Sie nur
Gessler's echten

Altvater-

Kräuter-Liqueur.

Alleinige Fabrication :

Siegfried Gessler

Jägerndorf.

